Mobbing unter Wellensittichen

Meist sind Wellensittiche freundlich und vertragen sich gut mit ihren Artgenossen. Kleinere harmlose Zankereien gehören bei ihnen zum Alltag. Mitunter sind die Vögel jedoch alles andere als nett und es kommt zu handfesten Konflikten oder gar zu hartnäckigem, lang andauerndem Mobbing, das für die betroffenen Tiere extrem belastend sein kann. Vogelhalter sollten deshalb wissen, wie sich unnötige Konfliktsituationen vermeiden lassen, wann sie eingreifen sollten und wie sie gezielt für Abhilfe sorgen können. Gaby Schulemann-Maier erläutert Ihnen die rüpelhafte Seite der kleinen Australier.

Kleine Rangeleien ...

... mit angespannter Körperhaltung gehören unter Wellensittichen zum „guten Ton“. Meist sind sie nach kurzer Zeit wieder vorüber und sie sollten nicht mit echtem Mobbing verwechselt werden.

Als Schwarmtiere sind Wellensittiche gern mit ihresgleichen zusammen. Je mehr Artgenossen sie um sich haben, desto besser – wobei selbstverständlich immer auf genügend Platz zu achten ist. Doch sogar in einer harmonisch zusammenlebenden Gruppe kann es Momente geben, in denen sich die Vögel streiten, denn Wellensittiche gehen nicht immer sanft miteinander um. Am Futternapf wird gerempelt, es wird um den beliebtesten Sitzplatz gerungen und Abend für Abend wird neu ausgefochten, wer auf welcher Schaukel oder auf welchem Ast schlafen darf. Dabei wird lautstark gekeckert, mit geöffnetem Schnabel gedroht oder sogar ein wenig gebissen. Blut fließt für gewöhnlich nicht, und die kleinen Auseinandersetzungen sind nach wenigen Sekunden oder allenfalls Minuten vorüber. Für den Halter besteht kein Grund zur Sorge, wenn sich die Vögel vorübergehend wie kleine Rüpel aufführen, ansonsten aber ein gutes Miteinander pflegen. Sich einzumischen, hätte keinen Sinn, denn es ist für die Vögel wichtig, auch diesen auf uns Menschen oft etwas unfreundlich wirkenden Teil ihres Sozialverhaltens ausleben zu können.

Es gibt jedoch durchaus Situationen, die weit über das normale und harmlose Gerangel hinausgehen: Ein Vogel ist zur Zielscheibe wiederholter Angriffe geworden und findet keine Ruhe mehr. Eine solche prekäre Lage rechtzeitig wahrzunehmen, ist wichtig, um Verletzungen oder ein Zuviel an Stress für das Mobbingopfer zu vermeiden.

Mobbing erkennen

Dauern Streitigkeiten länger als ein paar Sekunden oder Minuten an und wiederholen sie sich mehrmals am Tag, können dies Alarmzeichen sein. Häufig ist bei echtem Mobbing zu beobachten, dass das Opfer sogar dann attackiert wird, wenn es sich unauffällig verhält oder an einen ruhigen Ort zurückgezogen hat. Lassen sich entsprechende Szenen beobachten, spricht dies für gezielte Angriffe und zielgerichtetes Mobbing. Ein typisches Beispiel hierfür ist, dass ein häufig attackierter Wellensittich abseits vom Schwarm sitzt und schläft und sogar dann von seinem Kontrahenten gegängelt wird.

Ebenfalls typisch für echtes Mobbing ist es, wenn nicht nur mit geöffnetem Schnabel gedroht oder mit geschlossenem Schnabel kräftig geklopft, sondern immer wieder gebissen wird. Opfer mobbender Wellensittiche haben häufig blutende Fußwunden oder Blessuren am Kopf, weil die Angreifer wieder und wieder diese Körperteile anvisieren und kräftig zubeißen.

Auch das übersteigerte Werben eines Männchens um ein Weibchen kann in Mobbing ausarten – zumindest aus Sicht der Vogeldame. Interessiert sie sich nicht für den gefiederten Herrn oder überschüttet er sie zu sehr mit seiner Zuneigung, hat sie möglicherweise keine Zeit mehr zum Fressen oder auch keine Gelegenheit mehr, Ruhe zu finden. Dies stellt eine Stresssituation dar, die auf die Dauer krank machen kann. Als weitere Folge kann das Weibchen zunehmend aggressiver gegenüber dem allzu aufdringlichen Männchen werden – oder sich ein schwächeres Schwarmmitglied suchen, an dem es seine Wut gefahrlos auslassen kann. Damit wird das Mobbingopfer dann selbst gewissermaßen zum „Täter“.

Männchen können unterlegenen männlichen Artgenossen gegenüber ein sehr unangenehmes Verhalten an den Tag legen: Um ihre Dominanz zu zeigen, steigen sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf den Rücken des Unterlegenen, als würden sie sich mit ihm paaren wollen. Diese Art des Mobbings ist zwar unblutig, für das Opfer aber mit psychischem Stress verbunden.

Im Einzelfall kann Mobbing jedoch ganz anders aussehen, so dass der Halter sehr genau beobachten sollte, ob das Opfer ständig unter Druck steht und wer für die Übergriffe verantwortlich ist.

Mobbing gezielt unterbinden

In allen beschriebenen Fällen ist ein Eingreifen des Halters sinnvoll, um dauerhafte psychische Belastungen sowie körperliche Verletzungen zu vermeiden. Durch Bestrafen der „Täter“ erreicht man allerdings nur, dass diese ebenfalls Leid empfinden. Von jedweder Strafe ist somit unbedingt abzusehen. Gut gemeinte Ratschläge wie das vorübergehende Einsperren des „Täters“ bringen nichts. Der Vogel versteht nicht, dass er seiner Freiheit beraubt wird, weil er etwas Unrechtes getan hat. Ihm fehlt jegliche Wahrnehmung für Recht und Unrecht, er handelt allein instinktiv. Außerdem kann er seine „Haft“ sehr wahrscheinlich nicht mit dem Ereig-

Fotos: D. Avon, C. Aßmann (vorherige Seiten); G. Schulemann-Maier

nis in Zusammenhang bringen, das den Halter so sehr erzürnt und einen Schwarmgefährten in Bedrängnis gebracht hat.

Die richtige Strategie zum Unterbinden von Mobbing ist es deshalb, zuerst einmal den Auslöser für die Übergriffe zu erkennen und basierend darauf zu handeln, sprich die Situation individuell zu analysieren, die Lage zu entschärfen und für Abhilfe zu sorgen.

Krankheiten als Mobbing-Auslöser

Traktiert ein Wellensittich immer wieder dasselbe Mitglied seines Schwarms oder gar seinen Partner und lässt ihm keine Ruhe, ist dies für das Opfer über alle Maßen belastend. Das gilt umso mehr, wenn gleich mehrere Schwarmmitglieder dasselbe Tier mobben. Dieses kann dann häufig nicht mehr in Ruhe fressen und magert mit der Zeit ab oder aber es findet keinen ungestörten Platz zum Ausruhen. Dadurch kann es mit der Zeit enorm geschwächt werden, zumal es oft so ist, dass vor allem alte, kränkelnde oder aus anderen Gründen ohnehin bereits schwache Individuen die Zielscheibe ihrer Artgenossen sind. Sie leiden sehr unter den Nachstellungen ihrer Gefährten, da sie sich auch ohne die Übergriffe schon nicht wohlfühlen.

Beobachtet ein Halter plötzlich solche vermehrten Übergriffe auf ein bestimmtes Tier, das zuvor nie Opfer von Angriffen war, sollte er überprüfen, ob der Vogel eventuell krank ist. Vor uns Menschen verstecken Wellensittiche ihre Gebrechen oft sehr lange, doch ihre Artgenossen nehmen die Schwäche wahr und versuchen nicht selten, den kränkelnden Vogel durch ihr aggressives Verhalten aus dem Schwarm zu vertreiben. Da in der Heimvogelhaltung eine Flucht unmöglich ist, ist das Mobbingopfer den in ihrer Intensität häufig zunehmenden Angriffen hilflos ausgeliefert.

Dieses Verhalten der Wellensittiche mutet auf den ersten Blick unfreundlich und unsozial an, doch ihre Reaktion auf einen gebrechlichen Artgenossen wird verständlich, wenn man sich vor Augen führt, wie wilde Wellensittiche in ihrer australischen Heimat leben. Dort fliegen sie in riesigen Schwärmen umher, was ihnen Schutz vor Fressfeinden bietet. Diese konzentrieren ihre Angriffe für gewöhnlich auf alte und von Krankheiten geschwächte Vögel, weshalb Wellensittiche instinktiv die Gegenwart solcher Artgenossen meiden oder sie zu verjagen versuchen. Denn ist kein „Schwächling“ in der Nähe, schaut ein Fressfeind vielleicht nicht so genau hin und zieht seines Weges.

Glücklicherweise sind die in Menschenobhut lebenden Wellensittiche insgesamt aber deutlich friedfertiger als viele Wildvögel, so dass sie nicht gleich jeden betagten oder schwachen Artgenossen mobben. Dennoch sollten Halter Vorsicht walten lassen und zum Beispiel in einen Schwarm, der aus jungen, aktiven Vögeln besteht, nicht unbedingt einen gehandicapten oder sehr ruhebedürftigen alten Wellensittich integrieren wollen. Probleme wären nicht auszuschließen, weil dieser schwache Artgenosse den erwähnten Instinkt bei den anderen Vögeln wecken könnte.

Geschieht es dennoch, sollte das Opfer vom Schwarm getrennt und dauerhaft mit einem ruhigen, freundlichen Partnervogel separat untergebracht werden. Die Trennung von den Gefährten bedeutet zwar in gewisser Weise Stress für das Tier, doch die ständigen Angriffe stellen eine noch viel größere Belastung dar, weshalb sich Vogelhalter nicht scheuen sollten, die Schwarmzusammensetzung so zu ändern, dass das Mobbingopfer endlich wieder Ruhe findet.

Stressfaktor Platzmangel

In ihrem Bestreben, den Wellensittichen möglichst optimale Bedingungen zu bieten, schießen manche Halter ungewollt über das Ziel hinaus. Sie möchten ihren Tieren viel Abwechslung bieten und stopfen deren Behausung mit so viel Spielzeug voll, dass die Vögel sich nicht mehr richtig bewegen können. Die beengten Verhältnisse führen dazu, dass bestimmte Plätze, an denen ein wenig mehr Raum zur

Blutige Füße

Sie treten bei Mobbingopfern häufig auf (Bild oben). Sie sind für den Halter ein Alarmsignal.

Verletzungen am Kopf oder wie in dem Fall auf dem Bild links an der Nase (Wachshaut) sind ebenfalls typisch für gefiederte Mobbingopfer.

„Torben“ schleicht sich an

Wieder einmal versucht der männliche Wellensittich, das Weibchen „Himalia“ zu schikanieren. Diese hat schon eine Fluchtrichtung ins Auge fasst, weil sie permanent von ihm bedrängt wird.

Torbens und Himalias Geschichte finden Sie detailliert als Fallbeispiel auf Seite 12.

Auch der Vogel auf dem Bild rechts ist Opfer einer Mobbing-Attacke geworden. Deutlich zu sehen ist die blutende Wunde am Schnabel.

Verfügung steht, heiß umkämpft sind. Bei solchen Konflikten haben die Kontrahenten kaum Möglichkeiten, sich auszuweichen. Der Streit spitzt sich zu, und vor allem schwache Vögel oder solche mit wenig Selbstbewusstsein werden von dominanten Artgenossen wieder und wieder attackiert. Platz zum Ausweichen haben sie nicht, so dass sie permanent in die Schusslinie geraten.

Dieser Auslöser für Mobbing lässt sich denkbar einfach umgehen, indem eine Einrichtung gewählt wird, die auf die Bedürfnisse der Vögel abgestimmt ist. Ein Zuviel ist folglich zu vermeiden, damit die Tiere genügend Bewegungsfreiraum haben und im Idealfall kleine Strecken fliegen können. Selbstverständlich sollte auch das Freiflugzimmer so gestaltet werden, dass die Vögel nicht regelrecht von Spielzeug „erschlagen“ werden, sondern ausreichend Platz zum Fliegen und Klettern haben. Und natürlich Rückzugsmöglichkeiten, um Streitigkeiten aus dem Weg gehen zu können.

Überbesatz fördert Aggressionen

Ein weiterer möglicher Stressfaktor, der mit dem zur Verfügung stehenden Platz in engem Zusammenhang steht, ist Übersatz. Werden Käfig oder Voliere mit zu vielen Wellensittichen besetzt, kommt es unter den Vögeln zwangsläufig häufig zu Streitigkeiten. Sie fühlen sich von den aus ihrer Perspektive arg zudringlichen Artgenossen bedrängt und wehren sich oder lassen ihren Unmut an einem schwachen Schwarmgefährten aus, weil sie selbst von einem stärkeren Tier gemobbt werden. Mit der Zeit kann es in Volieren mit Überbesatz zu regelrechten Mobbing-Kettenreaktionen kommen, unter denen einige Tiere ganz besonders leiden.

Damit die Vögel immer genügend Platz haben, sollten in einem Käfig mit einer Größe von 1,2 Meter Breite, einem Meter Höhe und 60 Zentimeter Tiefe nicht mehr als zwei Pärchen Wellensittiche untergebracht werden – mit mindestens vier Stunden Freiflug pro Tag, versteht sich. Für jedes weitere Pärchen ist der Platz entsprechend hochzurechnen, und grundsätzlich gilt: Je geräumiger die Unterbringung der Vögel, desto besser.

Für jeden eine Schaukel

Die meisten Wellensittiche lieben es, nachts auf einer Schaukel zu schlafen. Daher sollte für jedes Tier eines Schwarms mindestens eine Schaukel vorhanden sein. Im Idealfall werden sie alle auf derselben Höhe angebracht, da andernfalls um die am höchsten gelegene Schaukel permanent gestritten wird. Das Gleiche gilt für Sitzäste, auf denen die Tiere schlafen oder sich tagsüber aufhalten – auch im Freiflugzimmer. Je höher diese Sitzgelegenheiten angebracht sind, desto begehrter sind sie und desto mehr Konfliktpotenzial bieten sie auch. Mobbing muss erst gar nicht aufkommen, wenn eine ausreichende Menge attraktiver Sitzplätze vorhanden ist.

Um die besten Positionen an Fressnäpfen entbrennt unter den Wellensittichen ebenfalls häufig Streit, der in systematischem Mobbing gipfeln kann. Ausreichend große Näpfe oder mehrere Futterplätze bereitzuhalten, ist folglich eine sinnvolle Überlegung. Das gilt sogar für die Paarhaltung, denn obwohl manche Vögel eine recht harmonische Beziehung mit ihrem Partner führen, verjagen sie ihn trotzdem ständig vom Napf.

Fotos: G. Schulemann-Maier

Wenn die Hormone verrückt spielen

Das gesamte Jahr über können Wellensittiche in Brutstimmung geraten. Die Männchen umwerben ihre Partnerin sehr stark und verteidigen sie gegen andere Männchen. Dies kann eine Menge Konfliktpotenzial bergen, da eifersüchtige Männchen ausgesprochen ruppig werden können. Es kommt durchaus vor, dass ein (vermeintlicher) Rivale immer wieder traktiert wird. Handelt es sich zum Beispiel um einen älteren Wellensittich, der im Grunde gar keine Einmischung im Sinn hat, sondern einfach nur auf seinem Lieblingsplatz sitzen möchte, welcher sich wiederum zufälligerweise in der Nähe des Weibchens befindet, kann dessen Partner hartnäckig beißen und dem älteren Vogel schwer zusetzen.

Noch heftiger geht es zur Sache, wenn ein Weibchen, das sich in Brutstimmung befindet, einen Artgenossen mobbt. Weil das Weibchen instinktiv auf die Verteidigung des Nistplatzes und des Nachwuchses eingestellt ist, verhält es sich extrem aggressiv. Aus dem ansonsten für den betroffenen Vogel lediglich unangenehmen Mobbing kann dann schnell eine gefährliche Situation werden. Mitunter sind die Attacken dermaßen stark, dass das Opfer schwere Verletzungen davonträgt oder gar tödlich verletzt wird.

Daher ist allergrößte Vorsicht geboten, wenn sich im Schwarm gehaltene Wellensittiche in Brutstimmung befinden. Wer Zuchtambitionen hat, sollte seine Brutpaare abtrennen. Falls ein Halter keinen Vogelnachwuchs wünscht, die Wellensittiche aber trotzdem in Brutstimmung geraten sind und entsprechend aggressiv reagieren, sollte für eine konsequente Verkürzung der Tageslänge auf maximal zehn bis elf Stunden gesorgt werden. Die restliche Zeit sollten die Tiere dunkel gehalten werden und schlafen. Durch diese Maßnahme lassen sich die Hormone der Vögel häufig relativ schnell wieder auf ein normales Niveau bringen; die Brutstimmung sollte nach kurzer Zeit nachlassen und die Wellensittiche wieder friedlicher werden.

Abgeben kann eine Lösung sein

Für viele Vogelbesitzer ist es undenkbar, sich von einem geliebten Tier zu trennen. Kommt es jedoch wiederholt zu Übergriffen auf einen Wellensittich, muss er wie bereits weiter oben erwähnt separat untergebracht werden. Manchmal lassen die räumlichen Gegebenheiten das allerdings nicht zu, und dem Halter bleibt dann nichts anderes übrig, als das Mobbingopfer oder den Angreifer (gegebenenfalls inklusive des jeweiligen festen Partners, sofern vorhanden) in ein anderes Zuhause zu vermitteln. Das Abgeben eines Vogels kann für diesen unter Umständen der einzige Ausweg aus einer außerordentlich belastenden Situation sein. Es ist wichtig, dem betroffenen Vogel zu helfen, auch wenn dies bedeutet, dass man sich von ihm trennen muss. Das Fallbeispiel auf Seite 12 schildert eine entsprechende Situation, in der es keine andere sinnvolle Lösung für den entstandenen Mobbing-Konflikt gegeben hat.

Lösung nach Plan

Eine Pauschallösung gibt es für Mobbingfälle unter Wellensittichen nicht. Der Halter muss jeden Einzelfall genau analysieren und die darauf abgestimmte ideale Lösung finden. Oft ist dies sehr schwierig, so dass es sinnvoll sein kann, sich Rat bei einem auf die Behandlung von Vögeln spezialisierten Tierarzt oder einem Experten für das Verhalten der kleinen Papageien zu holen. Das mag seltsam klingen, aber solche Außenstehenden können oft Denkanstöße geben, mit deren Hilfe sich die Haltungsbedingungen so ändern lassen, dass das Leben für alle Schwarmmitglieder wieder lebenswert wird. Mobbing ist dann häufig schnell kein Thema mehr.

(Gaby Schulemann-Maier)

Zierlich, aber nicht harmlos!

Wellensittichweibchen „Himalia“ hat das aufdringliche Männchen „Torben“ beinahe tot gebissen.

Verschreckt und in geduckter Haltung behält dieses Wellensitichweibchen einen Artgenossen im Blick, der sie regelmäßig ärgert (Bild links).

Torben – vom Täter zum Opfer und dann ins Happy End. Ein Fallbeispiel zum Thema Mobbing bei Wellensittichen

Das Wellensittichmännchen „Torben“ hatte keinen guten Start ins Leben. Sein erster Besitzer konnte nicht viel mit ihm anfangen und wollte dem flugbehinderten Vogel wohl auch nicht gerecht werden. So landete der türkis gefärbte Sittich im Tierheim. Von dort aus wurde er in einen Vogelschwarm vermittelt, der in einem Vogelzimmer lebte, das wiederum auf die Bedürfnisse gehandicapter Vögel zugeschnitten war. Doch was zunächst nach einem Glücksfall aussah, hat dem jungen Männchen trotzdem nicht geholfen, denn Torben hatte große Schwierigkeiten, sowohl in dem Vogelzimmer als auch mit den Artgenossen zurechtzukommen; er wurde mit der Zeit immer schreckhafter. Seine Besitzerin erkannte die Notsituation und vermittelte ihn schon bald in ein anderes behindertengerechtes Zuhause, in dem weniger Wellensittiche als bei ihr lebten.

Dort angekommen, wendete sich das Blatt für Torben zunächst. Die kleinere und an sich sehr freundliche Wellensittichgruppe nahm ihn quasi „mit offenen Flügeln“ in ihre Gemeinschaft auf. Seinem Selbstbewusstsein tat dies gut, und mit der Zeit wurde aus ihm ein agiler, selbstsicherer Vogelmann. Auch seine Flugfähigkeit erlangte er erstaunlicherweise zurück. Nach einer Weile verliebte er sich in ein Weibchen namens „Himalia“, das jedoch zu diesem Zeitpunkt bereits einen festen Partner hatte, „Speedy“. Anfangs attackierte Torben seinen Kontrahenten immer wieder. Speedy, der einen ganzen Kopf größer war als Torben und sich dieser Tatsache offenbar auch bewusst, wehrte sich zu Beginn nur sehr halbherzig, weil er ausgesprochen friedfertig war. Zweimal riss Torben dem besonnenen Speedy im Kampf Federn aus, und erst dann platzte dem Angegriffenen der Kragen; er verletzte den mobbenden Torben nun mit gezielten Bissen in die Füße.

Als Torben nach einigen Tagen im Krankenkäfig ins Vogelzimmer zurückkehrte, ging er sofort wieder dazu über, Himalia zu umwerben – natürlich sehr zum Missfallen von Speedy. Die beiden Männchen lagen sich daraufhin ständig in den Haaren. Blut floss zwar nicht mehr, weil Torben gelernt hatte, Speedy nicht übermäßig zu reizen, doch die Situation war alles andere als entspannt.

Bereits zu diesem Zeitpunkt überlegte die Halterin, wie sie die Lage entschärfen könnte, als urplötzlich der umworbenen Himalia der Geduldsfaden riss. Obwohl sie sehr viel zierlicher war als Torben, verletzte sie ihn bei einem gezielten, sehr brutalen Angriff innerhalb von Sekunden lebensgefährlich. Torben wäre beinahe verblutet, und ein Tierarzt musste seine gravierenden Verletzungen behandeln.

Wieder war Torben in einem Krankenkäfig untergebracht, der sich außerhalb des Vogelzimmers befand. Einmal gelang es Speedy jedoch, in jenes Nachbarzimmer zu entwischen. Vom Dach des Krankenkäfigs aus hackte er in Richtung Torben, derweil Himalia ebenfalls versuchte, ins Nachbarzimmer zu gelangen. Seit ihrem Übergriff schienen alle Hemmungen von ihr und ihrem Partner abgefallen zu sein, beide wollten Torben permanent angreifen.

In dieser festgefahrenen Situation gab es nach Torbens Genesung nur eine Möglichkeit: Er brauchte ein neues Zuhause, denn wäre er erneut in das Vogelzimmer gebracht worden, hätten vermutlich sowohl Speedy als auch Himalia sofort neue Mobbing-Attacken gestartet, die dann sehr wahrscheinlich tödlich ausgegangen wären. Für Torben gab es in seinem neuen Zuhause – er zog übrigens zurück in das erste behindertengerechte Vogelheim – ein Happy End. Es dauerte nur ein paar Tage, bis er das Herz einer flugbehinderten Vogeldame erobern konnte, mit der er dann lange Zeit glücklich und harmonisch zusammenlebte.

Dieses Fallbeispiel zeigt, wie ein mobbender Vogel, der sich in eine Beziehung einmischt, schnell zum Opfer werden und in tödliche Gefahr geraten kann – nämlich dann, wenn er zwei eifersüchtige, durch vorherige Angriffe sehr stark gereizte Vögel zum Gegner hat.

(Gaby Schulemann-Maier)

Ärger im Wellensittichparadies

Weil „Torben“ andere Wellensittiche zu sehr gemobbt hat, haben sich diese gewehrt – der „Täter“ ist letztlich selbst zum Mobbingopfer geworden, wie man an seiner Kopfverletzung sieht.

Foto: G. Schulemann-Maier